

Zum Gedenken an Werner Hug-Caviezel

Autor(en): **Ochsner, Heinz**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 100

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken an Werner Hug–Caviezel

Heinz Ochsner

Am 22. Juni verstarb unser aktives und allgemein geschätztes Mitglied Werner Hug in seinem 79. Lebensjahr. Werner Hug wurde am 18. September 1933 in Basel geboren (Bürgerort: Opfikon), wuchs aber im Baselbiet auf.

Mit ihm hatte ich vor allem drei Berührungspunkte. Erstens als Leiter der Schriftenverkaufsstelle SGFF, die er mit seiner Frau Ursina meines Erachtens seit Urgedenken –mindestens 30 bis 40 Jahre– betreute. Dann ermöglichte er mir Filmbetrachter und Filme über meine Zürcher Vorfahren im Forschungszentrum der «Kirche Jesu Christi der Heiligen er letzten Tage» in Pratteln zu benutzen, bei der er Mitglied war. Dafür war ich ihm sehr dankbar, da es mir in vielen Fällen den weiten Weg nach dem Staatsarchiv in Zürich ersparte. Nicht zuletzt war er immer sehr hilfsbereit wenn es um genealogische Fragen ging.

Baselland war sein grösstes Forschungsgebiet in dem er ungefähr fünfzig Geschlechter teilweise bis zu 400 Jahren zurück verfolgt. Dieses profunde Wissen über basellandschaftliche Geschlechter legte er in seinem Buch «Familienforschung im Baselbiet» nieder. Kein Wunder, dass die Leiterin des Kantonsarchivs BL in Liestal – Frau Nebiker – diese Arbeit speziell würdigte.

Leider werden wir in Zukunft auf seine in ruhiger und sachlicher Art vorgetragenen Ratschläge verzichten müssen. Wir verlieren mit ihm einen sehr kompetenten Genealogen, Familienforscher und liebenswürdigen Menschen.